

**Pfingstfahrt der Kraxengruppe
Samstag, 03. Juni – Montag, 05. Juni 2006
Ersatztour: Auf den Spuren des Schneehasen im Zwenewaldtal**

Pfingstsamstag

Anscheinend möchte es in diesem Jahr überhaupt nicht Frühjahr werden. Wetterkapriolen sorgen für Probleme bei der Tourenausswahl. Leider hat Familie Rainer die Matreier Zunigalm aufgrund der Schneelage noch nicht geöffnet. Also ist beim Kraxengruppenabend am 01. Juni die große Frage, was machen wir dann? Rainer schlägt entweder das Kaiser Tauernhaus im Dorfertal bei Kals am Großglockner vor, oder die Bloshütte im Defereggental.

Letzte favorisiert er aufgrund der Hoffnung, dass dort das Wetter nicht ganz so schlecht werden würde ... Alle sind dafür. Und so fährt man frohen Mutes bei trockenem Wetter um 7 Uhr in der Erding weg.

Die Mienen verfinstern sich zunehmend, als es am Paß Thurn stark schneit und der Schnee auch liegen bleibt. Selbst im etwa 700 m hoch gelegenen Mittersill schneit es leicht. Rainer ruft auf der Bloshütte an. Die Hüttenwirtin Irmi Dworak meldet: Schneefall, der aber nicht liegen bleibt. Hoffnung keimt auf. Wird Osttirol wieder seinem wetterbegünstigten Ruf gerecht?

Am Felbertauern-Nordportal die nächste Ernüchterung. Ca. 20 cm am Rand der Fahrbahn. Starker Schneefall. Am Südportal noch mehr Schnee. Der gesalzene Schneematsch reicht aus, dass der Gang zum WC für nasse Füße reicht. Und das an Pfingsten???

Neue Hoffnung keimt auf, als im Tauerntal, nur etwa 100 Höhenmeter unter dem Südportal, alles Grün ist. Allerdings schneit es auch und es windet ganz schön. Die kurzfristig geplante Zwischentour in die Schößwendtklamm wird zugunsten Burg Rabenstein in Virgen verworfen.



In Virgen ist die Straße trocken. Es regnet nicht, ist aber stark bewölkt. Also werden die Tagesrucksäcke gepackt und die Kraxengruppe marschiert durch die herrlichen Frühlingswiesen los, erklimmt den Pfarrabichl, umrundet diesen und landet nach kurzer Irritation auf dem Rabensteinweg.

Dieser führt herrlich oberhalb Virgen zur alten, verfallenen Trutzburg „Rabenstein“. Für die Kinder ein tolles Erlebnis. Die alten Gemäuer werden erkundet und eine kurze Brotzeitpause gehalten. Der Abstieg hinunter nach Mellitz ist steil. Nach 2 ½ Stunden ist wieder das Auto in Virgen erreicht. 1. Etappe trocken und erfolgreich „erledigt“.

Nicht mehr weit ist es bis zur Blosbrücke in Hopfgarten in Deferegggen. Von dort holt uns das Taxi Blaßnig pünktlich ab. Die 8 km lange Fahrt hinauf ins wilde Zwenewaldtal steht an. Nach einer knappen halben Stunde und unzähligen Kehren steht sie in mitten der steilen Bauernwiesen – die Bloschütte. Im Grünen.



Aber: Schneefall. Täufling Lukas wurde kurz zuvor bei Schneesturm in der neu hergerichteten Kapelle getauft – wenn das kein Omen ist! Zuerst begrüßt die Kraxengruppe Jessie, ein kleines Hunderl, bellend und knurrend. Ob wir da je Freundschaft schließen können???

Hüttenwirtin Irmi schickt uns gleich in die Gemächer, jeder kann sich aussuchen wo er schläft. Die beiden Elternpaare verziehen sich jeweils in ein Doppelzimmer, der Tourenleiter traut sich und legt sich in die Höhle der Kraxengruppenkinder. Nach einer kurzen Kaffeerast wird die Umgebung der Hütte bei leichtem Schneefall erkundet.

Eine Wanderung in Richtung Villgrater Jöchl (gesamt: 1 ½ Stunden), bis der Schnee kein weiteres Fortkommen mehr zulässt. Eine VS-Gerätsuche rundet das Ganze ab. Durchaus müde und hungrig freuen sich alle auf Kasnocken, Schweinsbraten oder Kaiserschmarren.

Der Kraxengruppe gehört die drei Tage die Hütte quasi allein. Die Kinder sind schnell heimisch und lieben „ihr“ Lager. Am Abend gibt´s noch mehrere Gute-Nacht-Geschichten, bis alle endgültig müde sind. Steffi schlägt in der Nacht um sich, da sie vom bösen Zauberer träumt, den sie in der Grundschule durchgenommen haben, bis ihr Bruder Benedikt (5 Jahre) aus dem Schlaf fährt, sich aufsetzt und feststellt: „Und wenn jetzt nicht glei a Ruh is, dös is ja ned zum Aushalten mit Dir“.

Pfingstsonntag

Von einem so hohen Feiertag erwartet man eigentlich, dass sieben Sonnen am Himmel stehen. Das ist aber 2006 nicht so. Es schneit leicht in schönen Flocken. Ein surreales Bild am 04. Juni. Frau Holle schüttelt Kissen.

Die Almwiesen stehen fast schon in Blüte und der Schnee deckt sie wieder zu.

Dessen ungeachtet beginnt die Expedition „Auf den Spuren des Schneehasen“ hinauf zur Moosalm. Steil und in vielen Kehren führt der Weg über die Almwiesen hinauf in Richtung Grat der Gagenhöhe (2.463 m). Zwischendurch sehen wir kleine weiße Büschel, die wohl vom Schneehasen stammen (den wir allerdings nicht gefunden haben). Nach einer knappen Stunde stehen wir vor einem alten Almgebäude.

Die Kraxengruppenkinder haben 42 Markierungen bis hierher gezählt (auf rot-weißen Holzpfeilen). Nun kommt der Schnee schräg daher und wir stehen kurz unter. D.h., die Stalltür lässt sich öffnen und so sehen die Kraxengruppenkinder einen ca. 2 m hohen Kuhstall, finden einen alten Kamm zum Striegeln der Kühe und bekommen von Rainer die Geschichte vom Wintersenner und den Kasamandln erzählt.



Den Kindern gefällt´s, aber manches Elternteil hofft inständig, dass die Almsagengestalten nicht in der Nacht in der Bloshütte einfallen und Steffi heute nicht vom Zauberer, sondern vom Goggowanzl träumt

Nach einem kurzen Foto führt der Weg weiter hinauf zur Moosalm. Steffi verliert an ihren neuen Teleskopstöcken einen Teller, der sich als nicht wieder auffindbar erweist. Der Weg ist dick verschneit, da der Wind den Schnee gesammelt und hineingeblasen hat. Neben dem Weg sind teilweise apere Stellen.



Plötzlich, nach einem nicht so leicht zu überwindenden Stacheldrahtzaun, steht sie da, die fein renovierte Moosalm auf knapp 2.200 m Seehöhe.

Bald ist ein Brotzeitplatz gefunden. Es hört zu schneien auf und es deutet sich an, dass sich vielleicht doch noch der ein oder andere Sonnenstrahl erbarmt. Dies passiert dann auch. Immer mehr lichten sich die Wolken und die Sonne grüßt die Kraxengruppe.

Dies führt dazu, dass sich die Brotzeitpause auf über 2 ½ Stunden ausdehnt. Neben dem obligatorischen Sonnenbad, das nun ermöglicht wird, wird eine Flaschenseilbahn mit Thomas´Kurzseil und Marcus´SIGG-Flasche gebaut. Die leichte Schneedecke sorgt für lustige Rutschpartien auf dem feuchten Gras mit einer OBI-Plastiktüte von Werner.

Nachdem das Balancieren auf dem Seil zur Zeit in der Bergsteigerszene „in“ ist, wandeln wird das „Slacklinen“ ab und nehmen es einfach als Turngerät her. Diverseste Verrenkungen und Turnübungen (Aufschwünge in allen Variationen) sorgen für viel Gaudi.



Frohen Mutes geht es nach diesem ausgiebigen Zirkus hinunter in Richtung Bloshütte. Auf der Hälfte des Weges wird erneut eine Piepssuche initiiert. Jedes Kind darf einmal verstecken und einmal suchen.

Wer dies zuerst darf, wird mittels lustiger Reime ermittelt. Absolutes Highlight bleibt der Spruch: „Stille, stille, der Goggowanzl¹ isch auf der Dille, und wenn ´s Du net stille bischt, dann holt er Di“.

Die Sonne strahlt nun vom fast wolkenlosen Himmel. Die anschließende „Erholung“ auf der Hüttenterrasse führt bei manchem zu einem sauberen Sonnenbrand. Die Kinder frönen ihrer neuen Beschäftigung, dem Steckerl schnitzen und entschließen sich noch zu einer Kinderexpedition zur nächsten, ca. 50 Höhenmeter höheren, sichtbaren Bank und packen hierfür eigens ihre Kinderrucksäcke mit Brotzeit und Getränke ...

Anschließend wird Hüttenhund Jessie ausreichend beschäftigt. Bevor die obligatorischen Gute-Nacht-Geschichten anstehen, erzählt Hüttenwirtin Irmis Dworak noch die Geschichte vom vergangenen Jahr, als ein schwerer Adler eine Lärche anpeilte und sich auf ihr niederließ und mit samt dem abbrechenden Ast und umkippenden Baum taumelnd fast zur Erde gestürzt wäre, jedoch gerade noch rechtzeitig abdrehen konnte. Man sieht, auch in der manchmal almerischen Einsamkeit gibt es heitere Momente für eine Hüttenwirtin.

Pfingstmontag

Großes Rucksackpacken ist angesagt. Heute muss das komplette Gepäck nach Hopfgarten getragen werden. Jeder hat seinen Rucksack, die Kraxengruppe gleicht einer Karawane. Wir wählen nicht den direkten Weg, sondern den über die Gagenalm.

Nach dem ausgiebigen Frühstück geht es bei bewölktem Wetter wieder steil hinauf über die Almwiesen in Richtung Moosalm. Bei der Almhütte mit der Wintersenner-Geschichte und entsprechender Rastpause biegt der Weg zur herrlich gelegenen Gagenalm ab. Immer oberhalb des Zwenewaldtals mit Glocknerblick führt der gemütliche Almweg zum Almdörfli der Gagenalm (1.992 m), das nach gut 1 ½ Stunden (angegeben waren 2 Stunden) erreicht wird. Der Blick in die Glocknergruppe und auf die dick verschneiten Deferegger Berge ist gewaltig. Auf der anderen Talseite klebt die Zirbenalm wie ein Adlerhorst an steilem Hang. Nach der obligatorischen Brotzeitpause erfolgt der Abstieg die ersten paar Minuten auf breitem Almweg. Dann führt die ehemalige „Gagenriese“, in der früher das Heu im Winter ins Defereggental gezogen wurde, hinunter zur Raniges Alm im Zwenewaldtal (1.544 m).



¹ In Süddeutschen Gefilden ist der Goggowanzl eine Art „Nachtrabe“, der die unartigen Kinder holt, wenn sie abends beim Schlafengehen nicht still sind.

Dieser Abstieg ist zugleich der alpin anspruchsvollste Teil der drei Tage. Sehr steil, gras-, wurzel- und felsdurchsetzt führt der Bergpfad ausgesprochen ausgesetzt hinunter. An einer Stelle halten alle den Atem an, denn der Weg macht einen 90 Grad-Knick, um nicht in den Abgrund zu führen.

Alle meistern dies bravourös, ja die Kraxengruppenkinder haben mächtigen Spaß an dieser alpinen Einlage. Zwischendurch versperrt ein umgefallener Ast den Weg. Auch das ist kein Problem. Man merkt: die fünf Kraxengruppenkinder sind der Kraxenzeit deutlich entwachsen.

Bei der Ranigesalm wird beim Almkreuz nochmals Schnitzpause gehalten, nachdem man sich mutig durch eine Jungviehherde gemogelt hat. Der knapp $\frac{3}{4}$ stündige Abstieg auf dem Fahrweg, der dem Abkürzerweg vorgezogen wird (Holzarbeiten), ist zwar nicht mehr so spektakulär wie der Gagenriesen-Weg, aber wir haben Zeit nachzudenken, wie schwer das bäuerliche Tagwerk war und ist. Unvorstellbar, dass Menschen Heu auf der Gagenriese im Winter zu Tal gebracht haben. Genauso eindrucksvoll sind die Holzseilbahnen, mit denen momentan Holz aufgearbeitet wird. Da muss selbst manch gestandenes Mannsbild den Hut vor den verwegenen Holzarbeitern ziehen.

An der kühlenden Schwarzach bei der Blosbrücke ist die Pfingsttour zu Ende. Gegen 14:30 Uhr erfolgt nach herzlicher Verabschiedung die problemlose Heimfahrt nach Erding.

Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass in den Bergen immer etwas möglich ist, wenn man das Beste daraus macht. Wem auch eine 3 Stunden-Autofahrt nicht zu viel ist, hat vielleicht in Osttirol das Glück des Tüchtigen.



Eine rundum gelungene Tour mit wettertechnischem Happy End. Ein herzliches Dankeschön an die Hüttenwirtin für die Geduld mit der Kraxengruppen-Rasselbande (künftige Alpinflöhe, Bergmurmel, Goggowanzl oder Gletscherflöhe).

Ein Dank an die Kraxengruppenkinder, die voll motiviert selbst die lange Bergtour am Montag toll gemeistert haben!

Teilnehmer: Familie Irl (4 Personen), Familie Niestroj (4 Personen), Familie Pollack (2 Personen, Tourenleitung)